

Kiebitz und Landwirtschaft vertragen sich

Kiebitzschutzprojekt und Vertragsnaturschutzprogramm vorgestellt

Im Gasthof Bergmüller in Mettenbach fand eine Informationsveranstaltung des Landschaftspflegeverbandes Landshut zu den beiden Themen „Kiebitzschutz bei der Ackerbewirtschaftung und Möglichkeiten des Wiesenbrüterschutzes“ im Rahmen des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms statt.

Gebietsmanager Alexander Scholz vom Landschaftspflegeverband konnte rund 30 Personen, überwiegend Landwirte begrüßen. Ziel der Veranstaltung war die Vorstellung einfacher Maßnahmen die geeignet sind, die örtlichen Vorkommen des Kiebitzes in den Mooslandschaften im östlichen Landkreisgebiet zu schützen und die Bestände zu stabilisieren. Der Zeitpunkt der Veranstaltung wurde bewusst noch im ausgehenden Winter gewählt, da die neue Brutsaison bereits kurz vor der Tür steht und in der Regel bereits Mitte März mit den ersten Gelegen zu rechnen ist.

Viele Landwirte seien bereits seit jeher bemüht, den Charaktervogel der Wiesen und Weiden so gut es geht, bei der Bewirtschaftung ihrer Flächen zu berücksichtigen und Gelege zu umfahren. „Allerdings sehen sich die Landwirte bei ihrer täglichen Arbeit heutzutage einem immer stärker werdenden wirtschaftlichen Druck sowie vielfältigen Anforderungen, wie der neuen Düngeverordnung oder dem Greening, ausgesetzt“, sagte der Referent.

Zu Beginn der Veranstaltung stellte Alexander Scholz den Landwirten den „Gauwitz“, wie der Kiebitz im Unteren Isartal auch gerne



Bei der Veranstaltung drehte sich alle um den „Gauwitz“, wie der Kiebitz im Unteren Isartal auch gerne genannt wird.

genannt wird, anhand seiner Lebensraumsprüche und Brutbiologie kurz vor. Die mittlerweile in Deutschland und Bayern „stark gefährdete“ Vogelart brütet in der offenen Feld- und Wiesenflur zwischen Essenbach und der östlichen Landkreisgrenze auch immer öfter auf Mais- oder Zuckerrübenäckern, da sich Wintergetreideflächen oder Intensivwiesen meist nicht mehr als Brutplatz eignen. Dass Maßnahmen dringend notwendig seien, sehe man an den seit Jahren zurückgehenden Bestandszahlen in Bayern. Speziell

das Untere Isartal stelle einen Schwerpunkt der Verbreitung der Art in Niederbayern dar, woraus auch eine besondere Verantwortung für den Landkreis Landshut resultiere.

Ab der zweiten Märzhälfte beginne die rund vierwöchige Brutzeit. Danach dauert es nochmals fünf bis sechs Wochen, bis die Jungvögel flügge, also flugfähig sind. Die Brutphase fällt allerdings genau in die Hauptbewirtschaftungszeit der Maisäcker und die Kiebitze sind somit in besonderem Maße von der

landwirtschaftlichen Nutzung abhängig. Um den auffällig schwarzweiß gefiederten Sympathieträger mit dem charakteristischen Feder schmuck auf dem Kopf eine erfolgreiche Brut zu ermöglichen, sollen in diesem Jahr verschiedene einfache Maßnahmen wie das Suchen und Markieren der Gelege stattfinden. Mit dieser Methode können die Landwirte bei der Bewirtschaftung der Flächen die Neststandorte erkennen und umfahren. Auch durch etwas aufwändigere Maßnahmen wie das flächenmäßige Belassen von Feuchtstellen in Äckern oder die Schaffung von schmalen Grünstreifen soll den Kiebitzbestand im Gebiet stabilisieren. Dabei unterstützt der Landkreis teilnehmende Landwirte bei der Umsetzung und auch in finanzieller Hinsicht.

Landwirte, die sich für eine Teilnahme an diesem Programm interessieren, können die Details beim Landschaftspflegeverband Landshut, Telefonnummer 0871-408-5503 erfragen. Diplom-Agraringenieur Siegfried Pschibul-Markgraf, der derzeit im Rahmen eines Werkvertrags für den Landschaftspflegeverband arbeitet, stellte anschließend verschiedene Möglichkeiten zum Schutz wiesenbrütender Vogelarten im Rahmen des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms vor. Dabei ging er auch auf spezielle finanzielle Honorierungen tierschonender Mähweisen und des Einsatzes eines Messermähwerks ein.